

Jahresbericht 2025: Perlen in der Träne

Liebe Freunde und Freundinnen, liebe Spenderinnen und Spender, liebe Freiwillige

Es ist Samstag kurz vor 15 Uhr. Vor unserem Lokal Primero an der Müllerstrasse 71 stehen 20 Gäste. Im Laufe des Nachmittags und Abends werden zwischen 120 und 180 Gäste vorbeischauen. Punkt fünfzehn Uhr geht die Türe auf. Unsere Freunde strömen herein und suchen sich ihren Platz. Sie lachen, tauschen sich aus, bestellen Kaffee mit Schlagsahne, kalte Schokolade oder eine Orangenlimonade. Bald kommen auch Sandwiches, Salate und Patisserie vom Flughafenbeck, die uns grosszügigerweise gespendet werden. Unsere Freunde können etwas Gutes geniessen und zur Ruhe kommen... Das Primero gibt ihnen Gemeinschaft, Wärme, ein Stück Heimat, Stärkung und Struktur. Am Abend wird ein feines Abendessen serviert.

Im Vergleich zum letzten Jahr hat die Not merklich zugenommen. Wir nehmen es wahr an der Anzahl unserer Gäste. Viele von ihnen haben kein Dach über dem Kopf, sind arbeitslos oder ihre Rente bzw. ihre Einnahmen reichen nicht aus. Sie kommen aus der Schweiz und aus verschiedenen Ländern: Spanien, Italien, Deutschland, England, Ukraine, Südamerika, Nordafrika, dem Nahen Osten, Osteuropa, Sri Lanka... Sie bringen ihren biographischen, familiären, sozialen, finanziellen Rucksack mit – verbunden mit traumatischem Fluchthintergrund, körperlicher Erkrankung, psychischen Leiden oder mit Prostitution und Menschenhandel. Sie suchen nach Wegen und Auswegen, nach bedingungsloser Aufnahme und Annahme, nach neuen Perspektiven – Wohnen und Arbeiten. Der Bauch ist oft leer. Sie fragen nach einem zweiten und dritten Menu. Viele fragen nach einem Bett hier in Zürich. Die Notschlafstelle ist nur für Stadtzürcher, der Pfuusbus und das Iglu nur in den Wintermonaten geöffnet. Von unserer Seite bieten wir einen Schlafsack mit Regenhülle und Matte an, den uns das Schweizer Militär zur Verfügung stellt. Im letzten Winter und im Laufe dieses Jahres haben wir so viele Schlafsäcke wie noch nie verteilt – gegen 200.

Parallel zum Primero-Betrieb findet im Primero Atelier an diesem Samstag auch das Kreativatelier statt – wie der Deutschkurs am Donnerstag und die Schreibstube am Freitag. Heute steht freies Basteln auf dem Programm, was sehr geschätzt wird. Es gibt unseren Freunden die Möglichkeit, in der Kreativität das Innere auszudrücken. Zudem meint Andreas*: «*Das Basteln beruhigt mich und ich finde zur Ruhe.*» Heute taucht auch Frederico* auf – unser Sänger und Gitarrist. Er «schmettert» zur Freude aller einen Song nach dem anderen. Die meisten singen mit, schwingen das Tanzbein oder schwelgen in alten Erinnerungen.

Bevor wir am Abend das Primero schliessen, setzen wir uns noch einen Moment zu Alfonso* und fragen ihn, **was ihm denn das Primero bedeute:** «*Für mich ist das Lokal Primero ein sicherer und friedlicher Ort. Es fühlt sich an, als ob ich meine Familie besuchen würde. Wir kennen uns alle. Und das Essen ist richtig fein. Für mich bedeutet das Primero sehr viel. Nicht nur das Essen. Es gibt hier auch einmal wöchentlich die Möglichkeit, mit einem Arzt oder einer Ärztin zu sprechen. Ich erhalte hier viel Begleitung und wertschätzende Aufnahme. Viele fühlen sich alleine. Doch hier können wir Gemeinschaft erfahren.*» Vom Tisch neben an fügt Hans* hinzu: «*Das Primero ist ein ganz toller Ort. Das 'Servicepersonal' – ich meine die Freiwilligen und das Team – ist ohne Übertreibung einfach so toll. Sie 'harmonisieren' untereinander und ich spüre, sie machen ihre Arbeit mit sehr viel Herzblut und aus einem Fundament heraus. Kein einfacher Job. Sie sind manchmal sehr gefordert. Sie gehen auf unsere Wünsche ein, wenn sie erfüllbar sind. Ja, für mich ist es ein zweites Daheim. Wenn ich es nur schon früher kennengelernt hätte...*» Heute hilft uns auch noch Carlo* beim Abwasch und bei der Endreinigung und meint neben dem Abtrocknen: «*Ja, hie und da helfe ich abräumen und abwaschen. Es ist für mich der Weg, Danke zu sagen, für all das, was ich hier erfahren darf.*»

Gleichzeitig läuft hinter dem 25-hours-Hotel – sieben Mal pro Woche – unsere Freiluft-Mensa... tagtäglich und bei jedem Wetter packen Freiwillige mit uns an und erfüllen ihren Dienst mit viel Engagement. Auch unsere Nachbarschaft trägt sehr viel bei: die SBB, die Anwohner, die Juventus-Schule, das 25-hours-Hotel, die Restaurants und Läden, das Kino Frame, das Spital etc. Sie sind uns wohlgesinnt und unterstützen uns vielfältigst. Wir sind sehr dankbar. Auch einige unserer Gassenfreunde bringen sich ein. Donnerstags, wenn wir im Zürcher Engrosmarkt bei der Firma Jäger AG gratis frische Früchte und Gemüse für die Mensa abholen dürfen, hilft uns Fabrizio*. Er meint: «*Es bedeutet mir viel, dass ich Verantwortung übernehmen kann und eine kleine Aufgabe habe. Es gibt mir Sinn, Struktur und Gemeinschaft. Wenn ich zurückkomme, fühle ich mich bereichert.*» Dieses grosse Miteinander ist für uns ein riesiges Geschenk. Täglich empfangen wir zwischen 200 und 300 Gäste in unserer Mensa. Viele stammen aus Ländern, wo Krieg, Armut, Perspektivlosigkeit und Unruhe herrschen. Auch Schweizer trifft die Armut. Manchmal geht es schnell, und ein Mensch steht vor dem Nichts: «*Alles verloren*», sagte mir kürzlich Remo*. Bei uns ist jeder und jede herzlich willkommen: Jung und Alt, Alleinstehende und Familien, Wanderarbeiter und Obdachlose, Suchtkranke und Frauen und Männer aus dem

Milieu. Die Mensa bedeutet unseren Freunden sehr viel. Für sie ist sie ein Ort der Unterstützung mit Lebensnotwendigem, aber auch ein Ort der Begegnung, wo sie ein offenes Herz und Ohr finden, wenn Sorgen und Lasten sie (er-)drücken: Krieg und schwere Nachrichten, eine unheilbare Krankheit und Ungewissheit, Verlust eines lieben Menschen und Einsamkeit, Depression und Hoffnungslosigkeit. Für einige ist unsere Mensa auch eine Überbrückungshilfe bei finanziellen Engpässen oder Arbeitslosigkeit. Frank* kam oft bei uns vorbei und holte sich sein Menu. Vor kurzem traf ich ihn auf der Gasse. Er sagte mir: *«Eure Unterstützung hat mir so sehr geholfen. Jetzt habe ich wieder eine Stelle gefunden. Ich werde Eure Hilfe nie vergessen.»* Unsere Arbeit ist vielfältig und spannend. Sie verlangt viel Flexibilität, Fantasie, Freude und Humor. Vor kurzem haben wir unsere Mensa neu organisiert, damit unsere Freunde nicht mehr so lange in der Reihe anstehen und warten müssen. Dadurch kehrte viel Ruhe ein – auch für unsere Nachbarschaft. Im Gegensatz zur Entwicklung im Langstrassenquartier, wo die Atmosphäre immer angespannter, aggressiver und rauer wird. Seitenstrassen verändern sich. Es wird offen gedealt und konsumiert. Die Gewalt nimmt zu. Davon berichten uns auch immer öfters Frauen aus dem Milieu, die sich vor Freiern und Zuhältern fürchten.

In die Tiefe zu wachsen versuchten wir mit einigen unserer Gassenfreunde in unserer zweiten **therapeutischen Intensivwoche Ende Januar**. In diesem «Heiligen Jahr» ging es nach Rom. Ugo, unser Mitarbeiter, erzählt: *«Die Intensivwoche in Rom war eine Erfahrung, die unseren Freunden und uns selbst sichtlich in einen heilsamen, vorwärts gerichteten Prozess hineingenommen hat. Die Dichte des Programms, die Tiefe der täglichen Impulse, das Viel-Miteinander-Unterwegs-Sein und die Thematik der Heiligen Pforte haben uns Teile unserer Persönlichkeit entdecken lassen, die wir noch nicht oder noch nicht so gut kannten. Damit war die Tür für einen positiven Prozess aufgestossen worden – eine nachhaltige Erfahrung für uns alle.»* Daniel*, ein Teilnehmer, ergänzt: *«Ja, nach vielen Jahren wurde für mich wieder etwas möglich, was mich an mein 'früheres Leben' erinnert hat, wo ich noch gearbeitet habe und auch mal in die Ferien gehen konnte. Rom hat mich mit seiner Schönheit überwältigt. Wir haben so viel gesehen. Für mich war es nicht nur 'eine Woche', sondern eine Erfahrung, die einen tiefen Nachklang in mir gefunden hat und von der ich noch lange zehren werde. Es war für mich grossartig: Geschichte, Kultur, Kunst, Spiritualität, Gemeinschaft, Austausch, Tiefgang... Die Impulse gaben mir Bewusst-Sein, was in Zukunft für mich wichtig sein könnte, wie ich mich ausrichten und wie ich mit mir selbst anders umgehen möchte. Vor allem schätzte ich auch die Runde am Abend, wo jeder über seine Erfahrungen am Tag, seine Gefühle und seinen Energiestand erzählen konnte. Nicht alle hatten gleich viel Energie und Kraft. Darauf nahmen wir als Gruppe Rücksicht.»* «Ja», meint Roland*, *«wir waren eine super Gruppe – 20 Personen. Wir sind Tag für Tag miteinander gewachsen und zum Teil auch an unsere Grenzen gekommen. Und wir sind miteinander darüber hinausgewachsen. Das war eine sehr wertvolle Erfahrung. Zudem fühlte ich mich sehr wohl in der Gruppe: angenommen und wertgeschätzt, was ich in meinem Leben nie erlebt habe. Ich denke viel über die Impulse nach und vertiefe sie. Eine Erinnerung wird mir bleiben: Die Audienz mit Papst Franziskus. Seine tiefe Art, den Menschen zu begegnen, hat mich sehr beeindruckt.»*

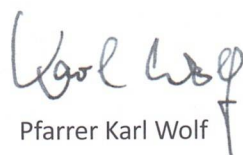
Anfangs Februar organisierten wir für unsere Freunde einen Winterausflug nach Einsiedeln. Am Abend schrieb uns Tabea*, eine Frau aus dem Milieu, ein WhatsApp: *«Ich möchte Euch sagen, dass ich seit Jahren keinen so glücklichen Tag wie heute mit Euch erlebt habe. Danke. Danke. Danke.»* Diesen Dank schicken wir Euch weiter und schliessen uns von ganzem Herzen an.

Eure grosse Solidarität und Unterstützung schenken unseren Freunden viel Hilfe, Lichtblicke, Zuversicht und Menschlichkeit:

- Jeden Tag engagieren sich sehr viele Freiwillige in der Gassenmensa und im Lokal «Primero» mit Freude und viel Herzlichkeit.
- Im Atelier «Primero» unterrichtet Claudio Agazzi jede Woche begeistert Deutsch. Seine Begeisterung ist ansteckend.
- Unsere Schreiber/innen helfen bei der Job- und Wohnungssuche, die sich immer komplexer gestaltet.
- Verschiedene Restaurants kochen zum Selbstkostenpreis mit viel Liebe unsere Menus und bringen sie uns.
- Privatpersonen, Institutionen, Firmen und Service-Clubs unterstützen uns mit Einsätzen, Sachspenden, Geldspenden, tollen Weihnachtsgeschenken und Selbstgestricktem.
- Pfarreien und Privatpersonen unterstützen uns mit Lebensmittelpaketen. Für diese Pakete sind wir sehr dankbar.
- Schweizer Tafel, Globus, Bäckerei von Burg, Steiner Flughafeneck AG, Firma Jäger AG, Sapocycle, andere Geschäfte und Privatpersonen spenden uns Lebensmittel, Hygieneartikel, Schulmaterialien... Kaufmann Druck-Kultur und Manroof unterstützen uns bei Drucksachen und Rhyner Logistik beim Transport von Spendegut.
- Verschiedene Ärzte bieten unseren Freunden gratis medizinische Beratung an.

Viele von Euch lassen uns Zeichen der Verbundenheit zukommen, die uns ermutigen und sehr erfreuen. Mit unseren Gassenfreunden sagen wir Euch allen tausend Dank von ganzem Herzen.

Herzlichst verbunden


Pfarrer Karl Wolf


Schwester Ariane

- *Die Namen haben wir geändert.
- **Bankverbindung:** IBAN: CH 68 002 302 306 919 330 1 U, Bank: UBS, Zürich Bahnhofstrasse; Postkonto-Nummer: 80-2-2; Verein incontro, Bullingerstrasse 63, 8004 Zürich, «incontro» ist ein steuerbefreiter Verein.
- **Bitte vermerkt bei der Einzahlung Euren Namen mit vollständiger Adresse** (für die Spendenbescheinigung)
- **Mehr Informationen** über unsere Arbeit findet Ihr auf unserer Website: www.incontro-verein.ch

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH68 0023 0230 6919 3301 U
Verein incontro
Bullingerstrasse 63/192
8004 Zürich

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag
CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag
CHF

Konto / Zahlbar an
CH68 0023 0230 6919 3301 U
Verein incontro
Bullingerstrasse 63/192
8004 Zürich

Zahlbar durch (Name/Adresse)